Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1909. Nr. 340. Jahrgang 202.

Bezugspreis für Halle u. Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum f. Halle u. den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigen-Annahme b. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87. Hinterhaus. Telephon 158; Redaktions-Telephon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr. Chefredakteur: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Freitag, 23. Juli 1909.

Geschäftsstelle in Berlin: Dessauerstraße 14. Telephon Amt VI Nr. 11 494. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Zum neuen preußischen Wassergesetzentwurf

schreiben die offiziösen „Berliner Politischen Nachrichten“:

Aller Voraussicht nach wird der neue preußische Wassergesetzentwurf in der nächsten Tagung dem Landtage unterbreitet werden. Der Entwurf, der ursprünglich den verschiedenen Interessenten-Vereinigungen zur Begutachtung unterbreitet war, ist in der Zwischenzeit einer recht gründlichen Umarbeitung unterzogen. Die Umarbeitung ist gegenwärtig auch noch nicht zum Abschluß gekommen. Nach dem Stadium der Arbeiten aber ist anzunehmen, daß dies recht bald der Fall sein wird. Bei der Umarbeitung sind die verschiedensten Wünsche der Interessentengruppen zur Berücksichtigung gelangt. Daß die Abwässerreinigungsfrage eine andere Regelung, als im ersten Entwurfe erhalten soll, ist bekannt. Im letzteren war diese Frage nur nebensächlich behandelt. Sie soll jetzt wieder aufgenommen werden, indessen eine ganz andere Behandlung erfahren, als in dem Entwurfe vom Jahre 1893, der bekanntlich auf Grund der öffentlichen Kritik, die er erfahren, fallengelassen worden ist. Eine grundsätzliche Neuerung war in den Entwurf dadurch gekommen, daß die Einrichtung von Wasserbüchern vorgesehen wurde. In der öffentlichen Kritik wurde bedauert, daß diesen Büchern keine Beweiskraft beigegeben worden war. Wie wir hören, soll in gewisser Beziehung diesem Wunsche Rechnung getragen werden. Des weiteren werden wohl ganz neue Abschnitte in den Entwurf aufgenommen werden, die in ihm bisher fehlten. Das Deichrecht und das Recht des Hochwasserschutzes waren bisher darin nicht enthalten. Sie sollen, wie wir hören, aufgenommen werden. Ihre Aufnahme wird auch wohl weiter keinen Widerspruch erfahren, da es sich hier in der Hauptsache um die alten, schon bestehenden Bestimmungen handelt. Eine weitere wichtige Aenderung würde durch die beabsichtigte Aufnahme der unterirdischen Gewässer in den Entwurf vorgenommen werden. Auch soll die Einteilung der Gewässer anders vorgenommen werden, als sie im ersten Entwurfe abgegrenzt war. Ob die Absicht zur Ausführung kommen wird, für Elektrizitätszwecke die Benutzung der Wasserkräfte zu erleichtern, ist noch fraglich. Bestimmungen darüber aber werden erwogen. Ebenso solche zur Förderung des Baues und Betriebes von Talsperren. Kurz, es ist eine ganze Anzahl von Aenderungen, die bei der Umgestaltung des Entwurfes in Betracht kommen. Vor allem aber ist das Bestreben der zuständigen behördlichen Stellen darauf gerichtet, den Wortlaut des Entwurfs klarer und mehr gemeinverständlich zu machen. Daß der neue Entwurf nochmals, ehe er an den Landtag gelangt, veröffentlicht oder den Interessenten-Vereinigungen zur Begutachtung unterbreitet werden wird, ist nicht wahrscheinlich. An den kompetenten Regierungsstellen scheint man die Absicht zu haben, den Entwurf nunmehr, nachdem er auf Grund der gutachtlichen Aeußerungen der Interessentenkreise einer umfassenden Umarbeitung unterzogen ist, so, wie er daraus hervorgegangen ist, dem Staatsministerium zu unterbreiten. Dieses dürfte ihn dann, nachdem solange Vorbereitungen vor sich gegangen sind, dem Abgeordnetenhause vorlegen. Man rechnet sogar darauf, daß gerade dieser Entwurf zu den ersten Vorlagen gehören wird, die dem preußischen Landtage in der nächsten Tagung werden unterbreitet werden können.

Zur Zinsbogensteuer

schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: In steigendem Umfange hat man in den letzten Tagen den Druck und die Ausgabe neuer Gewinnanteilscheinbogen und Zinsbogen lediglich zu dem Zwecke bewirkt, um der mit dem 1. August in Kraft tretenden Zinsbogensteuer auf eine Reihe von Jahren hinaus zu entgehen. Wenn das Vorgehen Erfolg hätte, würde nicht nur für einen großen Teil der Gesellschaften, die es ablehnen, sich daran zu beteiligen, ein Zustand größter Unbilligkeit herbeigeführt werden, es würden auch für die Reichskasse sich bedeutende Ausfälle in denjenigen Steuererträgnissen ergeben, auf die bei dem Zustandekommen der Reichsfinanzgesetze mit Bestimmtheit gerechnet worden ist.

Nach Sinn und Wortlaut des Gesetzes kann darüber kein Zweifel bestehen, daß der Gesetzgeber nur die Unternehmungen von der Steuer freilassen wollte, deren Bogen im natürlichen Verlaufe der Dinge vor dem 1. August durch neue ersetzt werden mußten. Wenn jetzt die kurze Zeit bis zum Inkrafttreten des Gesetzes dazu benutzt wird, die bisher üblichen Formen der Ausgabe in künstlicher Weise von Grund auf umzugestalten, so ist klar, daß die mit der Ausführung des Gesetzes betrauten Organe sich nicht mit dem durch eine solche vorzeitige Massenausgabe geschaffenen ungleichmäßigen, unbilligen und die Reichskasse schädigenden Zustand abfinden können.

Es ist als sicher vorauszusehen, daß bei der Handhabung des Gesetzes durch die Behörden die nicht zweifelhafte Absicht des Gesetzes zu Grunde gelegt werden wird. Sollten sich der Ausführung Schwierigkeiten entgegenstellen, so wird im Herbst ohne Verzug eine authentische Erläuterung durch die gesetzgebenden Faktoren herbeigeführt werden müssen. Diese könnte, da die Steuer den Dividendenschein und Zinsbogen rein körperlich erfaßt, voraussichtlich nur dahin gehen, daß die vorzeitig ausgegebenen Bogen alsbald vom Zeitpunkte der Ausgabe an für die gesamte Zeit, für die sie Scheine enthalten, zu versteuern wären. Auch sonst würden durch die Notwendigkeit, die Bogen nachträglich zur Abstempelung einzureichen, den Beteiligten große Unzuträglichkeiten erwachsen.

Es kann hiernach nur dringend geraten werden, von einem Vorgehen Abstand zu nehmen, welches zwar auch den Steuerbehörden Weiterungen, im Endergebnisse aber zweifellos den Interessenten die schwersten Nachteile bereiten würde.

Die „Mitarbeit“ der Polen.

Die liberale Presse sucht mit allen Mitteln dem Volke die Freude über die bevorstehende Gesundung der Reichsfinanzen zu vergällen, um dadurch die Mehrheitsparteien, namentlich die Konservativen, in Mißkredit zu bringen. Die Mittel sind, wie schon oft dargelegt, alles andere eher als einwandsfrei. Besonders beliebt ist der Hinweis auf die „Mitarbeit“ der Polen. So beschäftigt sich auch die liberale „Königsberger Allgemeine Zeitung“ in Nr. 332 in einem Artikel, betitelt „Die „Verdienste“ der Polen“, mit dieser Angelegenheit. Das Blatt schreibt da: „Mit den Nationalliberalen müssen auch die Konservativen es dem Fürsten Bülow besonders hoch anrechnen, daß er durch das Medium der Blockpolitik verstanden hat, die Freisinnigen in gewissem Umfange zur Revision ihrer Haltung in der Polenpolitik zu bekehren.“

Dazu bemerkt die „Ostpreußische Zeitung“: „Wer einigermaßen über die politischen Ereignisse unterrichtet ist, wird sicher erstaunt sein, zu hören, daß die Freisinnigen ihre Haltung in der Polenfrage revidiert hätten. Am 18. Januar 1908 wurde im preußischen Abgeordnetenhause der Gesetzentwurf über Maßnahmen zur Stärkung des Deutschtums in Posen und Westpreußen (die sogen. Enteignungsvorlage) gegen die Stimmen des Zentrums, der Freisinnigen und der Polen angenommen. Wo ist da die geänderte Haltung der Freisinnigen? Bei der Interpellation der Polen über die Enteignungsvorlage im Reichstag am 15. und 16. Januar 1908 sprachen sich die freisinnigen Redner durchaus gegen den Gesetzentwurf aus. Als im Frühjahr dieses Jahres im Reichstag von den Polen ein Antrag gestellt wurde, der sich gegen das Enteignungsgesetz richtete, da stimmte außer dem Polen und dem Zentrum auch die gesamte freisinnige Fraktionsgemeinschaft dafür und ermöglichte dadurch die Annahme des Antrages. Das sind sämtliche Gelegenheiten aus der Zeit der Blockpolitik, bei denen die Freisinnigen ihre revidierte Stellung zur Polenfrage hätten beweisen können. Sie haben es nicht getan. Die gegenteilige Behauptung der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“ ist absichtlich darauf berechnet, die Leser irre zu führen; denn daß jemand, der sich mit der Politik beschäftigt, von diesen Abstimmungen nichts wissen sollte, ist ganz ausgeschlossen. Das Blatt weiß eben, was es seinen Lesern bieten kann. Da jetzt gerade die Liberalen bei jeder Gelegenheit verächtlich von einem „konservativ-klerikal-polnischen Bündnis“ faseln, so wollen wir an die Abstimmung über die große Caprivische Militärvorlage im Jahre 1893 erinnern. Damals stimmten neben den Konservativen und Nationalliberalen auch die Polen dafür und ermöglichten erst dadurch die Annahme der Vorlage. Die Freisinnige Volkspartei stimmte dagegen. Wenn diese damals von einem konservativ-nationalliberalen-polnischen Block gefaselt hätte, dann hätten zweifellos die Nationalliberalen nicht gezögert, die Freisinnige Volkspartei für nicht ganz bei Sinnen zu erklären. Mit der „Mitarbeit“ der Polen bei den Reichsfinanzreform war's übrigens eine eigentümliche Sache; sie taten sich vielfach durch Stimmenthaltungen hervor und gingen bei der dritten Lesung mit der ablehnenden Minderheit ganz und gar durch Dick und Dünn. Den Konservativen oder der Reichsfinanzreform aus dieser „Mitarbeit“ der Polen einen Vorwurf zu machen, oder daraus Schlüsse zu ziehen über eine Aenderung der Ostmarkenpolitik als „Belohnung für die Polen“, ist also durchaus verfehlt.“

Die Kämpfe zwischen Spanien und Marokko.

Als in der Nacht zum 22. cr. ein Zug mit Truppen von Madrid nach Malaga abgehen sollte, versuchten die Angehörigen der Soldaten, die Abfahrt zu verhindern. Es kam zu Zusammenstößen, wobei etwa zehn Personen verletzt und 18 Personen verhaftet wurden.

Bei den Truppen, die am 21. cr. von Barcelona nach Melilla abgehen sollten, ist es zu meuterischen Auftritten gekommen. Ein Bataillon bedrohte den Obersten und zweiundzwanzig andere Offiziere mit dem Bajonett. Erst durch das Eingreifen einiger in der Nähe befindlicher Unteroffiziere gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. Den Mannschaften wurden sämtliche Patronen abgenommen.

General Marina ist mit seinem Stabe vom Gefechtsfelde nach Melilla zurückgekehrt. Der General erklärte, daß die Nacht vom 20. zum 21. Juli seit Beginn der Operationen am härtesten gewesen wäre. Er glaube, der gegenwärtige Konflikt werde länger dauern, als man angenommen hat. Eine Infanteriekolonne, die das Gebirge auf Sidi Noussa durchstreifte, sah vom Feinde nichts.

Nach einer Meldung der Madrider Correspondencia España betragen auf spanischer Seite die Verluste während des Kampfes am Abend des 20. Juli 20 Tote und in der Nacht zum 21. Juli 30 Tote und 56 Verwundete.

Bei Redaktionsschluß erfahren wir noch aus Melilla, 22. Juli: Heute vormittag wurde leichtes Gewehrfeuer aus der Richtung der spanischen Vorpostenstellungen gehört.

Ein Sympathiestreik im englischen Kohlenbergbau?

Mit dem Eintritt eines allgemeinen Ausstandes im englischen Kohlenbergbau ist ernstlich zu rechnen. Ende voriger Woche haben die im Londoner Westminster Palace Hotel versammelten Delegierten des Gesamtverbandes der Bergarbeiter Großbritanniens beschlossen, die Mitglieder der einzelnen Vereine darüber abstimmen zu lassen, ob zur Unterstützung von schottischen, wegen angedrohter Lohnherabsetzung in den Ausstand getretenen Bergarbeitern und behufs Sympathiekundgebung ein allgemeiner Ausstand der englischen Grubenarbeiter inszeniert werden soll. Die an jedes Mitglied des Verbandes zu richtende Frage lautet dahin, ob das Mitglied geneigt sei, seinen Arbeitskontrakt in dem Sinne abzuändern, daß das Mitglied zugunsten der schottischen Bergleute aus dem Arbeitsverhältnis austreten und in einen Sympathiestreik eintreten will. Die Abstimmung, deren Leitung dem Hauptbureau in Manchester übertragen ist und die, da es sich um rund 600 000 Bergarbeiter handelt, eine sehr umfangreiche Arbeit darstellt, soll am 27. d. Mts. geschlossen werden. Das Ergebnis soll am 28. d. Mts. auf einer in London abzuhaltenden Spezialkonferenz verkündet werden. Während der Dauer der Abstimmung, also bis zum 28. d. Mts., sollen die Ausständigen in Schottland mit 10 Shilling auf den Kopf und die Woche unterstützt werden, was eine Ausgabe von wöchentlich 900 000 Mark erfordert. Die Mittel sind durch den Gesamtverband aufzubringen. Die schottischen Bergleute, deren Organisation 80 000 Mann zählt, sind in den Ausstand getreten, weil ihnen mit Rücksicht auf die gegenwärtige schwierige Lage des Kohlenbergbaues eine Lohnreduktion um 12½ Prozent angekündigt war. Der tägliche Verdienst der schottischen Bergarbeiter wäre dadurch unter 6 Shilling herabgesetzt worden. In dem Beschluß des Delegiertenausschusses, der von 139 Delegierten aus Yorkshire, Midlands, Notringhamshire, Derby, Cumberland, Bristol, Schottland und Wales beschickt war, heißt es, daß die schottischen Kameraden gegen jede Lohnherabsetzung in Schutz genommen werden müßten.

Daß dieser von einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Vertrauensleuten gefaßte Beschluß äußerst verhängnisvolle Folgen nach sich ziehen kann, liegt auf der Hand. Wenn sich die Mehrheit der Bergleute am 28. für den Generalstreik entscheidet, würde zunächst nahezu die gesamte Kohlenförderung Großbritanniens mit einem Schlage lahmgelegt werden. Es würden aber weiterhin zahlreiche Industrien, mindestens auf längere Zeit, so lange nicht für Ersatz aus dem Auslande gesorgt wäre, in erster Linie das Schiffsbaugewerbe, die Eisenbahngesellschaften, Eisen- und Stahlindustrie, zahllose Fabriken und viele andere Betriebe in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Kosten eines Generalstreiks sind bei einem wöchentlichen Durchschnittssatz von 10 Shilling für den einzelnen Arbeiter auf mindestens 7 Millionen Mark wöchentlich zu veranschlagen. Mit Recht kann daher gesagt werden, daß der Generalstreik, wenn er ausbräche, über Sein oder Nichtsein der englischen Gewerkschaften zu entscheiden hätte. Geradezu unabsehbar wäre der Schaden, der der gesamten englischen Nationalwirtschaft erwachsen müßte. Es ist deshalb wohl zu erwarten, daß die Vermittelungsverhandlungen, die von dem Präsidenten des Handelsamts, Mr. Churchill, eingeleitet sind und von dem Premierminister unterstützt werden dürften, zu einer Verständigung zwischen den beteiligten Unternehmer- und Arbeiterkreisen führen werden.

Deutsches Reich.

* **Der Kaiser auf der Nordlandsfahrt.** Nach einer Meldung aus Aalesund ist die Jacht „Hohenzollern“ mit Seiner Majestät dem deutschen Kaiser an Bord am Donnerstag um 2½ Uhr nachmittags mit den Begleitschiffen dort eingetroffen. Se. Majestät begab sich um 5¼ Uhr mit Gefolge an Land, um die neue Kirche zu besichtigen. Um 6 Uhr kehrte der Kaiser auf die „Hohenzollern“ zurück. Die Stadt trägt reichen Flaggenschmuck; eine große Menschenmenge brachte dem Kaiser begeisterte Huldigungen dar.

* **Deutsch-englischer Freundschaftsbund.** Donnerstag nachmittag fand im Schatzkanzleramt zu London eine besonders zahlreich von Damen besuchte Versammlung des Deutsch-englischen Freundschaftsbundes zur Förderung besserer Beziehungen zwischen Deutschland und England statt. Es wurde vorgeschlagen, zu diesem Zwecke häufige Besuche zu veranstalten und weitgehende gegenseitige Gastfreundschaft zu üben. Der englische Schatzkanzler Lloyd George sprach sich in einer zweimal von Suffragettes unterbrochenen Rede warm für den Vorschlag

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190907232-11/fragment/page=0001

aus und forderte dringend besseres Verständnis zwischen den beiden großen Nationen. Alle Streitigkeiten, von denen er je gehört habe, seien Mißverständnissen zuzuschreiben gewesen. Lloyd George wies dann darauf hin, daß z. B. trotz früherer erheblicher Konflikte mit Frankreich jetzt die wärmsten Beziehungen zwischen England und Frankreich herrschten, und fragte, warum man nicht auch mit Deutschland solche Verhältnisse herbeiführen könne. Die materiellen Interessen Englands ständen mit denen Deutschlands nicht in Widerspruch, und es sei ganz sicher, daß das deutsche Volk keinen Streit mit England wünsche. Er sei in den letzten Jahren mehrfach in Deutschland gewesen und habe dort stets die freundschaftlichsten Gesinnungen für England gefunden. — Der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich hatte der Versammlung nicht beiwohnen können und in einem Schreiben der Bewegung besten Erfolg gewünscht.

Ausland.

Zarenbesuch und Unterhaus. Vor dem englischen Unterhause sprach sich Henderson (Arbeiterpartei) gegen den beabsichtigten Besuch des Kaisers von Rußland aus und erklärte, der Kaiser und die russische Regierung seien unterennbar von der Verantwortung für die beklagenswerten Zustände in den russischen Gefängnissen und für die zahlreichen Hinrichtungen. Da die früheren offiziellen Höflichkeitsbezeugungen keinen Einfluß auf die russische Politik ausgeübt hätten, solle die britische Regierung sagen, sie halte jetzt mit ihrer Gastfreundschaft zurück, bis Rußland Ordnung in seinem Innern geschaffen habe, es sei denn, daß die britische Regierung die Beschuldigungen, die gegen die russische Politik erhoben worden seien, vollständig widerlegen könne. Die Arbeiterpartei werde darauf bestehen, daß über ihren Protest abgestimmt werde.

Die englischen Spezialabkommen. Im englischen Unterhause besprach Staatssekretär des Aeußern Grey am Donnerstag verschiedene Fragen und erklärte: Wir haben Spezialabkommen, die aller Welt bekannt sind, mit gewissen europäischen Mächten, aber wir betrachten diese Abkommen nicht als eine Schranke zwischen uns und anderen Mächten; wir sehen darin kein Hindernis für uns, mit anderen Mächten in guten Beziehungen zu leben. Mit anderen Worten: Die Interpretation, welche wir diesen Abkommen geben, ist die, daß kein Grund vorhanden ist, weshalb wir oder eine andere Macht, die an diesem Abkommen beteiligt ist, wegen dieser Vereinbarungen in schlechten Beziehungen stehen sollten zu irgend einer dritten Macht; und wenn wir sehen, daß europäische Mächte Fragen unter sich in freundschaftlicher Weise erledigen, so sehen wir das mit aufrichtigem Wohlwollen. Wir wollen an diesen Abkommen festhalten, da sie stets ein höchst schätzenswertes Mittel gewesen sind, Reibungen zwischen uns und den Mächten, mit denen wir Abkommen getroffen haben, zu beseitigen. Wir erwarten, daß diese Abkommen mit der gleichen freundschaftlichen Gesinnung von den anderen europäischen Mächten aufgefaßt werden.

Die Balkanpolitik Englands. Im englischen Unterhaus übte am Donnerstag bei der Debatte über den Etat des Auswärtigen Dilke (liberal) Kritik an der Balkanpolitik Englands. Redner führte aus, indem England in Verbindung mit Rußland den Standpunkt vertrat, daß die Okkupation Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich-Ungarn vorübergehender Natur sei, habe es sich in Gegensatz gesetzt zu der allgemeinen Auffassung, daß diese Okkupation nicht eine temporäre sein solle. England habe zu sehr auf der Doktrin von der Heiligkeit des Berliner Vertrages bestanden, der doch von der Türkei ebenso sehr verletzt worden sei als von den anderen Mächten. In Verteidigung der englischen Politik auf dem Balkan sagte Sir Edward Grey: Als im nahen Osten die Schwierigkeiten aufstiegen, haben wir uns durch nichts anderes als durch die Abmachungen des Berliner Vertrages verpflichtet gehalten. Nach Abschluß dieses Vertrages waren alle früheren Abkommen hinfällig. Wir sind Rußland nicht in allen Stücken gefolgt und haben unsere eigenen Ansichten gewahrt. Was unser Verhältnis zur österreichisch-ungarischen Regierung betraf, so hatten wir dieser gegenüber keinerlei moralische Verpflichtungen, auch ist von dieser während des ganzen Verlaufes der Verhandlungen eine solche Behauptung nicht erhoben worden. Seit der Rede von Dilke beschäftigen sich meine Gedanken mit den Versicherungen, die im Jahre 1880 Gladstone gegeben wurden und in einem von ihm veröffentlichten Briefe an den österreichisch-ungarischen Botschafter enthalten sind. Es heißt dort: Eure Exzellenz sind so liebenswürdig, mir zu versichern, daß Ihre Regierung nicht den Wunsch hegt, die im Berliner Vertrage erworbenen Rechte in irgend einer Weise auszudehnen, oder ihnen irgend etwas hinzuzufügen, und daß irgend solche Erweiterungen für Oesterreich-Ungarn durchaus nachteilig sein würden.

Die türkischen Parlamentarier in England. Bei einem am Donnerstag zu Ehren der Abordnung des türkischen Parlaments von der englischen Regierung gegebenen Frühstücks versicherte englischer Staatssekretär Grey der Deputation des aufrichtigen Wohlwollens und der Sympathie Englands für die Türkei und sprach den lebhaften Wunsch aus, daß die gegenwärtigen freundschaftlichsten Beziehungen aufrechterhalten werden.

König Alfons Englandreise. Wie der „Agence Havas" gemeldet wird, ist die Reise König Alfons' nach England aufgeschoben worden.

Der Gesundheitszustand des Königs von Serbien. Nach Privatmeldungen ist der König von Serbien auf einer Wagenfahrt von Krusevac nach Ribarska Banja zweimal von einer leichten Ohnmacht befallen worden. Auch sonst sei der Gesundheitszustand des Königs nicht befriedigend. An maßgebender Stelle wird erklärt, daß über die Reise des Königs keine besorgniserregenden Berichte eingelaufen seien. Da der König an einer Venenerkrankung leide, so komme den leichten Ohnmachtsanfällen keine besondere Bedeutung zu.

Die Lage in Persien. Die englische und die russische Gesandtschaft in Teheran haben dem Ministerium des Auswärtigen amtlich mitgeteilt, daß ihre Regierungen den neuen Schah anerkennen. Beide Gesandtschaften bemühen sich eifrigst für eine baldige Abreise des früheren Schahs, den wahrscheinlich der frühere Kriegsminister Bahadur Dschäng begleiten wird.

Zusammenschluß der südafrikanischen Kolonien. Der englische Staatssekretär der Kolonien, Earl of Crewe, brachte am Donnerstag die Vorlage betreffend den Zusammenschluß der südafrikanischen Kolonien im englischen Oberhause ein.

Rußland. Der Ministerrat hat eine Ermäßigung des Transitworttarifs für Zeitungstelegramme beschlossen, die auf den westsibirischen Linien zwischen Westeuropa und dem fernen Osten befördert werden. Die Rußland zukommende Wortgebühr für solche Telegramme soll von 1 Franc 75 Centimes auf 58 Centimes ermäßigt werden. Der Beschluß unterliegt noch der kaiserlichen Sanktion.

Vereinigte Staaten von Amerika. Präsident Taft gab am 21. cr. ein Diner für die Mitglieder des Konferenzkomitees zu dem Zweck, die bestehenden Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Tarifbill auszugleichen, was indessen nicht gelungen ist. Einige Gäste erklärten später, daß kein Konferenzbericht unterzeichnet werden würde, bevor man über die Stimmung beider Häuser des Kongresses betreffend die Wahrscheinlichkeit seiner Annahme Klarheit hätte.

Aus Nah und Fern.

Zum Tode des Rennfahrers Verbist. Der Radrennsport hat am Mittwoch ein neues Opfer gefordert. Der allen deutschen Radsportfreunden bekannte belgische Rennfahrer Verbist ist, wie schon kurz gemeldet, im Brüsseler Karrevelt-Velodrom gestürzt, von einem dichtauf folgenden Schrittmachermotor überfahren und getötet worden. Das Unglück geschah während eines Stundenrennens. Kurz vor Schluß kam Verbist durch Reifenschaden seines Schrittmachers zu Fall. Der dahinter liegende Motor des Berliners Schipke, der von dem Schrittmacher Meinhold gesteuert wurde, überfuhr den Belgier, der auf der Stelle tot war. Schipke und Meinhold, die ebenfalls stürzten, kamen ohne ernstlichen Schaden davon. Die Laufbahn Verbists, die der Tod so jäh unterbrochen, ist eine kurze aber glänzende. Schon sein erstes Auftreten war außergewöhnlich und brachte ihn mit einem Schlage an die Spitze der Rennfahrer. Er siegte nämlich im Antwerpener 24-Stunden-Rennen im Jahre 1906 über Renngrößen wie César Sarin, Samson, Privat, Jaeck und Catteau. Von diesem Augenblick an schritt Verbist von Erfolg zu Erfolg. So siegte er in diesem Sommer im Goldenen Rad von Steglitz, ebenso gelang es ihm noch, sein letztes Rennen, das er am vergangenen Sonntag in Brüssel bestritt, in Gegenwart des Königs Leopold von Belgien, dem er aus diesem Anlaß vorgestellt wurde, zu gewinnen. Eine seltene Auszeichnung, wie sie noch keinem Rennfahrer zuteil geworden ist, hat Verbist im vergangenen Jahre in seiner Heimatstadt Antwerpen erfahren; er wurde hier infolge hervorragender Verteidigung der belgischen Farben im Auslande offiziell vom Bürgermeister empfangen, der ihm nach einer Ansprache eine goldene Medaille überreichte.

Zum Tode Don Carlos. Nach einer Meldung aus Varese fand Donnerstag vormittag eine Trauerfeier für den spanischen Thronprätendenten Don Carlos im Beisein der Herzogin von Madrid, Don Jaimes, einiger spanischer und französischer Persönlichkeiten sowie den Vertretern der Behörden statt. Der Erzbischof von Mailand zelebrierte die Messe. Der Leichnam wurde mittags nach Triest übergeführt.

Brandkatastrophe. In der Nacht zum 22. cr. brach in der chemischen Fabrik Fentelow in Petersburg Feuer aus, das die Explosion eines Kessels mit Benzol zur Folge hatte. Das vierstöckige Fabrikgebäude ist zerstört. Die Explosion war so heftig, daß die Trümmer des Hauses 130 Faden weit geschleudert wurden. Bei der Brandkatastrophe sind 31 Feuerwehrleute, Arbeiter, sowie mehrere Personen aus dem Publikum verletzt und ein Feuerwehrmann getötet worden. Auch der Brandmajor wurde verletzt. Das Feuer konnte erst gestern nachmittag 1 Uhr gelöscht werden.

Durch einen Wolkenbruch wurden in Duluth (Minnesota) am Mittwoch zwanzig Häuser fortgeschwemmt, drei Personen kamen dabei ums Leben.

Der „Derfflinger" wieder flott. Wie die Direktion des Norddeutschen Lloyd mitteilt, ist der auf der Shingles-Sandbank auf Grund geratene Dampfer „Derfflinger" Donnerstag nachmittag 1 Uhr unbeschädigt abgebracht worden.

Die Cholera in Petersburg. Seit dem 21. Juli sind 52 Neuerkrankungen und 31 Todesfälle an Cholera vorgekommen. Die Gesamtzahl der Erkrankten beträgt 799.

Tödlicher Absturz. Auf einem Spaziergange nach der Riffelalp ist am Donnerstag Edmond Parmentier aus Brüssel in den reißenden, in einem tiefen engen Felsenbett zum Gornergletscher herabstürzenden Triftbach gestürzt. Die Bergung der Leiche wird kaum möglich sein.

Baronin Johanna von Rothfy, die am 8. Mai d. Js. wegen eines in einem Juweliergeschäft an der Maximilianstraße zu München verübten Juwelendiebstahls verhaftet worden war und der auch verschiedene andere Diebstähle zur Last gelegt wurden, wurde am Donnerstag vom Amtsgericht München I wegen eines Vergehens des Diebstahls freigesprochen und wegen sechs Vergehens des Diebstahls zu 15 Tagen Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden.

Große Unterschlagungen. An Bord des Lloyddampfers „Preußen" ist der Kassierer einer Bank in Smyrna verhaftet worden, der große Summen unterschlagen hat. Bei ihm wurden 30 000 Fr. gefunden.

inf. **Ausbau der Volksschule in Cadinen.** Wie wir erfahren, hat sich durch den Zuzug von Arbeitern, der eine vermehrte Schülerzahl zur Folge hatte, ein Ausbau der Volksschule in Cadinen als notwendig erwiesen. Aus diesem Grunde wird eine zweite Schulklasse errichtet, sodaß die Schüler in zwei Klassen geteilt werden. Auch für die Lehrer wird im Anschluß daran eine Lehrerwohnung geschaffen.

Von einem schweren Unfall eines Ballons wird aus Frankfurt a. M. gemeldet: Beim Aufstieg von fünf Ballons schlug der „Clouth III", in dessen Korb die Tochter des Frankfurter Oberbürgermeisters Adickes mitfuhr, infolge des herrschenden Windes auf das Dach des Cafés Astoria auf. Eine enorme Aufregung bemächtigte sich aller Zuschauer. Das Schleppseil hatte sich an einem elektrischen Mast verwickelt. Der Führer des Ballons warf sofort Ballast aus, trotzdem konnte der Ballon nicht loskommen. Nur durch die Geistesgegenwart eines Feuerwehrmannes, der das Seil schnell loslöste, konnte größeres Unglück verhütet werden.

Else Sigels Mörder in Budapest? Schon wiederholt hat man den Chinesen Leon Ling an den verschiedensten Orten auf seiner Flucht zu sehen geglaubt. Wo heute ein Sohn des Reiches der Mitte in Orten auftaucht, in denen ein Mongole nur selten gesehen wird, ist er in Gefahr, für den New-Yorker Mörder gehalten zu werden. Auch die Personalbeschreibung scheint jedesmal genau zu passen, denn die Chinesen haben die — in diesem Falle für sie unbequeme — Eigenschaft, daß für das Auge des Europäers einer dem anderen aufs Haar gleicht. Ein solcher Fall wird wie folgt aus Budapest gemeldet: Der Spezerei- und Delikatessenhändler Ludwig Safran erschien am Mittwoch auf der Polizei und erzählte, als er Dienstag abend 9 Uhr einen Bericht über die Flucht des Mörders der Elsie Sigel gelesen habe, sei ein Chinese in sein Geschäft eingetreten, um Süßigkeiten zu kaufen. Es sei ihm aufgefallen, daß der Mongole nicht sagen konnte, was er kaufen wolle, sondern auf eine Ware zeigte und fragte, was sie koste. Er sei nun aus dem Kassenraum herausgetreten und habe zu seinem größten Erstaunen gesehen, daß die Beschreibung des Leon Ling vollständig auf den Fremden passe. Er sei überzeugt, daß er der Mörder gewesen sei. Er habe ein kranhaftes Aussehen und tiefliegende Schlitzaugen gehabt, über denen die Augenbrauen ständig zuckten, wie es der Steckbrief angäbe. Er habe sofort seinen Lehrling nach einem Schutzmann gesandt, bis aber einer sich hätte bewegen lassen, herbeizukommen, sei der Verdächtige bereits über alle Berge gewesen. Es scheint, als sei der Chinese über den Westbahnhof abgereist. Nachforschungen sind angestellt worden, doch haben sie bisher kein Resultat ergeben.

ok. **Rosenkultus im Altertum.** Der Juli wird mit Recht auch der Rosenmonat genannt. Da mag daran erinnert werden, daß nirgends uns sich eine so große Liebe und Verehrung für diese herrliche Blume gezeigt hat, wie im alten Rom. Eine Entwehrung der geliebten Blume und ihres Duftes war für die Römer ein wirkliches Trübsal. Glücklicherweise ist der Winter so mild in Italien, daß die „rosenlose" Zeit nur kurz ist. Außer den heimischen bezog man ganze Schiffsladungen Rosen aus Alexandrien und wußte sie durch verschiedene Mittel den Winter über frisch zu erhalten. Um während der Mahlzeit den Duft zu genießen, wurden ihre Blätter auf die Tafel geschüttet, daß die Schüsseln ganz von ihnen umgeben waren. Durch einen Mechanismus wurden Rosenblätter über die Gäste herabgeschüttet. Heliogabal ließ einst seine Gäste mit Veilchen und Rosen so überschauern, daß mehrere von ihnen dieser süßen Flut sich nicht erwehren konnten und erstickten. Man legte sich beim Mahl auf Kissen, die mit Rosenblättern gestopft waren, oder bereitete sich selbst ein Lager aus solchen Blättern, denn der Fußboden wurde dick damit bestreut. Bei einem Bankett, welches Cleopatra dem Antonius gab, lagen die Rosenblätter zwei Ellen (cubitus) hoch auf dem Boden, und Netze waren darüber ausgespannt, damit der Duft elastisch auftrat. Heliogabal überbot sich noch darin, indem er nicht bloß den Speisesaal, sondern auch die Säulengänge mit Rosen, Lilien, Hyazinthen und Narzissen bestreuen ließ.

C. E. **Kann kein Mensch als Zwerg bezeichnet werden?** Der italienische „Graf" Primo Magri, Bürgermeister der Zwergenkolonie Liliput, die sich vor einiger Zeit in Paris aufgehalten hat, schreibt in „Je sais tout", daß man auf den Ehrennamen Zwerg nur dann Anspruch hat, wenn man nicht größer ist als 1 Meter und 30 Zentimeter. Liliput wenigstens nimmt nur solche Männer und Frauen auf, die diese Höhe noch nicht erreicht haben. Der zwergenhafteste aller Liliputaner ist Ludwig, ein Zeichenkünstler, der nur 60 Zentimeter hoch ist. Als jemand eines Tages zu ihm sagte: „Aergern Sie sich nicht darüber, daß Sie so klein sind?" erwiderte er kalt und gelassen: „Ich bin spiritualistischer Philosoph und danke in dieser meiner Eigenschaft Gott, daß er meinem Geist mit einer nur so kleinen Quantität Stoff belastet hat!" „Diese Philosophie", so fügt Magri hinzu, „ist unter uns allgemein verbreitet. Sie hindert uns nicht, das Leben mit offenen, scharfen Augen zu betrachten und vielleicht mehr zu sehen als sogenannte normale Menschen. Es steht den Parisern frei, uns zu bestaunen und über uns ihre Glossen zu machen; aber wir machen auch unsere Beobachtungen und amüsieren uns über die oft merkwürdigen Gedankensprünge und Fragen unserer erwachsenen Menschenbrüder. Das Vergnügen beginnt für uns um 11 Uhr morgens, wenn Liliput die ersten Besuche des Paris bewohnenden Gigantengeschlechts empfängt. Wir sind nicht wenig stolz darauf, daß sich so viel Leute unseretwegen bemühen. Die Stadt Liliput ist übrigens nichts Neues; es gab schon in früherer Zeit ähnliche Zwergenkolonien. So versammelte einst die Schwester des Zaren Peter I. sämtliche Zwerge und sämtliche Zwerginnen Rußlands in Moskau und veranstaltete ihnen zu Ehren prächtige Feste..."

sk. **Die „höchsten" Eisenbahnen der Welt.** Europa wird sich nie rühmen können, die höchste Eisenbahn der Welt zu besitzen; denn selbst wenn die projektierte Bahn auf Europas höchsten Berg, den Montblanc, zur Wirklichkeit wird, so würde sie doch noch hinter den Andenbahnen Südamerikas zurückbleiben, die schon jetzt, der bedeutenden Meereshöhe der Andenpässe entsprechend, ganz beträchtliche Steigungen zu überwinden haben. Außerdem handelt es sich im ersteren Falle nur um solche Bahnen, die zur größeren Bequemlichkeit der Touristen erbaut sind, während die südamerikanischen Bahnen einem ernsten Verkehrsbedürfnis ihren Ursprung verdanken. Die höchste Eisenbahn der Welt besitzt Peru. Sie verbindet Callao und Lima mit Cerro de Pasco, und liegt in dem Meiga-Tunnel bei der Piedra-Parodi 4834 Meter über Meereshöhe. Mit welchen Schwierigkeiten überhaupt in Südamerika der Bahnbau zu kämpfen hat, zeigt schon ein Blick auf die Karte dieses Erdteils. Auf dem verhältnismäßig schmalen Küstenstreifen zwischen der Cordillera de los Andes und dem Stillen Ozean sieht man, namentlich in Columbia und in Nord-Chile, zahlreiche Bahnstrecken zwischen Küste und Gebirge, die aber meist in dem letzteren, oder gar an seinem Fuße, ein frühzeitiges Ende finden. Nur wenige durchqueren die Anden. Unter diesen ist die Bahnstrecke, welche Mollendo in Peru mit Puno und weiter, am Titicacasee entlang, mit La Paz und Oruro in Bolivia verbindet, die zweithöchste der Welt; sie erreicht bei Crucero eine Meereshöhe von 4460 Metern, nach anderen Messungen sogar 4468 Meter. Von La Paz und Oruro aus durchquert eine zweite Bahn, die mit der ebengenannten einen Halbkreis zur Küste bildet, die Anden in südwestlicher Richtung. Sie überschreitet die Anden bei Ascotan in über 4000 Metern Höhe und endigt in Antofagasta an der nordchilenischen Küste des Stillen Ozeans. Die im Bau befindliche Strecke Arica—la Paz in Bolivia erhebt sich an einer Stelle bis zu 1071 Metern. Ein großartiges Werk, das man im Juni 1910 zu vollenden hofft, ist der Bau der transkontinentalen südamerikanischen Bahn, welche Chile mit Argentinien verbinden soll. Der gesamte Bau bot ganz enorme Schwierigkeiten, die auf der chilenischen Seite namentlich fast unüberwindlich schienen. Bevor die Bahn die Paßhöhe von La Cumbre, 3842 Meter, erreicht, hat sie unter anderem auch einen Kehrtunnel von über drei Kilometern Länge zu durchlaufen, dessen Einfahrt in 3180 Metern Meereshöhe liegt, und dessen Sohle um 75 : 1000 steigt. Ek.

(Nachdruck verboten.)

Das Einmachen der Früchte und Gemüse.

sk. Das Einmachen in Blechbüchsen ist ziemlich umständlich, daher ziehen es die meisten Hausfrauen jetzt vor, Gläser mit und ohne Patentverschluß, weithalsige Flaschen und Steintöpfe zu benutzen; sehr rassam ist es jedoch, diese Behälter nicht zu groß zu wählen, da angebrauchte Konserven sich nicht lange halten.

Die zum Einmachen nötigen Gefäße müssen alle sauber gereinigt und getrocknet, dann geschwefelt werden; letzteres geschieht, indem man das Gefäß über ein Stückchen brennenden Schwefelfaden hält; ist nun genügend Schwefeldampf in dem Gefäß, so verschließt man dasselbe einige Minuten, öffnet es dann, um den Dampf herausziehen zu lassen und die Früchte hineinzufüllen. Die Steingutgefäße müssen stets zu derselben Frucht verwandt werden, es empfiehlt sich daher, an jeden Topf einen Zettel mit dem Namen der Frucht, die er enthält, zu kleben, und ihn nach dem Verbrauch des Inhalts gut gereinigt mit dem Zettel aufzubewahren.

Früchte in Flaschen, die man nicht ohne Zucker einmacht, müssen vor dem Kochen mit neuen gebrühten und wieder getrockneten, gut passenden Korken versehen, und damit der Korf nicht herausspringt, mit Bindfaden kreuzweise fest verbunden werden. Die Früchte, welche man in Zucker oder Essig einmacht, müssen gut ausgewachsen, aber noch fest sein; sind sie zu reif, geraten sie leicht in Gährung. Der dazu verwendete Zucker und Essig muß durchaus gut sein, denn die Anwendung von geringen Zutaten verdirbt leicht das Eingemachte. Zum Einkochen der Früchte bedient man sich am besten irdener Töpfe, welche man vorher mit Draht beziehen läßt, oder Kupferkessel. In einem Kupferkessel darf man aber die Früchte nie erkalten oder abkühlen lassen, da die Säuren Grünspan hervorrufen. Zum Erkalten tut man die Früchte in saubere Porzellannäpfe. Kessel oder irdene Kochgeschirre müssen vor dem Gebrauch, so blank sie auch sein sollten, nochmals gereinigt, gespült und getrocknet werden.

Das Abschäumen muß stets sorgfältig geschehen; Zucker, der vielfach zum Einmachen gebraucht wird, muß man vorher 10—12 Stunden in kaltes Wasser legen, dann wird er mit einem Messer abgeschabt, gewaschen und in Stücke geschnitten. Alle feinen, mit Zucker eingekochenden Früchte darf man nicht zu lange kochen, da sonst an Aussehen verlieren. Beim Blanchieren der verschiedenen Obstsorten muß man darauf achten, daß sie nicht zu weich werden, man lasse daher das Wasser nicht zum Kochen kommen, sondern nur kochend heiß werden; auch kann man an Früchte, die recht weiß bleiben sollen, wie Birnen, Aepfel usw. einige Tropfen Zitronensaft oder Weinessig tun.

Um den nötigen Zucker zu läutern, muß er mit so viel Wasser übergossen werden, daß er sich völlig auflösen kann. Ferner muß man dafür sorgen, daß sich der Zucker durch wiederholtes Umrühren mit einem silbernen oder Schaumlöffel noch vor dem Kochen auflöst, sonst zergeht er nicht gut; während des Kochens nimmt man den Schaum gut ab. Den Ansatz im Kochgeschirr, der von Unreinigkeiten des Zuckers herrührt, entferne man hin und wieder mit einem feuchten sauberen Tuche.

Zur besseren Haltbarkeit der in Zucker eingemachten Früchte legt man ein Blättchen weißes, in Rum getauchtes Papier unmittelbar auf die Früchte, bevor man die Gläser usw. verschließt, klebt dann auch an diese Gefäße einen Zettel mit dem Namen des Inhalts und des Datums, und stellt sie an einen trockenen, kühlen Ort.

Früchte, die ihre grüne, frische Farbe behalten sollen, werden einige Minuten in Wasser und Weinessig, beides zu gleichen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190907232-11/fragment/page=0002

Teilen gekocht, dann in frisches Wasser gelegt und gleich darauf mit dem nötigen Zucker eingekocht.

Sollte sich auf einigen Früchten Schimmelbildung zeigen, so muß das Papier sorgfältig abgenommen werden, und die schimmeligen Früchte müssen entfernt werden; man nimmt dazu einen silbernen, Glas- oder Porzellanlöffel, wie man überhaupt zum Herausnehmen der eingemachten Früchte nur einen derartigen Löffel benutzt, kocht den Inhalt des Glases frisch auf, füllt ihn lauwarm in das inzwischen gereinigte und ausgeschwefelte Glas, legt neues Kumpapier darauf und verschließt es wieder gut. Hat man keine Patentverschlußgläser, so benutzte man, je nachdem, Pergamentpapier oder in lauwarmes Wasser aufgeweichte und wieder abgetrocknete Schweinsblase als Verschluß. Gollmer.

Provinz Sachsen und Umgebung.

♯ **Merseburg**, 22. Juli. (Zu dem Verbrechen an dem Dienstmädchen.) Der Soldat der 7. Kompagnie des hiesigen Bataillons, der in der Nacht zum Montag auf dem Wege von Meuschau nach hier ein Dienstmädchen überfiel, sie würgte und ihr eine Verletzung mit dem Seitengewehr am Halse beibrachte, hat sich am Dienstag wieder seinem Truppenteil gestellt. Dem Ueberfall sollen Liebesaffären zugrunde liegen; außerdem hat sich der Soldat eines Notzuchtverbrechens an dem 15jährigen Mädchen schuldig gemacht.

+ **Magdeburg**, 22. Juli. (Domänen-Verpachtung.) Vor dem Königlichen Kommissar Regierungsrat Dr. Kretschmann fand im Sitzungssaale der Königlichen Regierung die Verpachtung der Domäne Hillersleben (mit Schäferei und Parforde) im Kreise Neuhaldensleben für die Zeit von Johannis 1910 bis 1. Juli 1928 statt. Bei dem ersten Bietungsgange, bei dem es sich um die Verpflichtung des Pächters handelt, das gesamte lebende wie tote Inventar zu übernehmen, gab Landwirt Gustav Truckenbrodt aus Hermsdorf (Kreis Wolmirstedt) das Höchstgebot mit 44 000 Mk. Jahrespacht ab. Derselbe Bieter gab auch beim zweiten Gange (ohne die obige Verpflichtung) das Höchstgebot mit 46 000 Mk. ab. Die bisherigen Pächter Riecke sen. und dessen Sohn Georg Riecke zahlten eine Jahrespacht von 31 278,12 Mk. (einschließlich 80 Mk. Jagdpachtgeld). Die Größe der Domäne mit dem Vorwerk beträgt 400,194 Hektar.

+ **Weida**, 21. Juli. (Zu einer wahren Plage) für die Bewohnerschaft sind die am Eisenbahnneubau Niederpöllnitz-Münchenbernsdorf beschäftigten ausländischen Arbeiter geworden, die dort wiederholt nächtlicherweile skandalierten und sich prügelten. In der Nähe des Bahnhofes Münchenbernsdorf hatten die Arbeiter wieder einmal Streitigkeiten, die sich gegen einen Vorarbeiter richteten. Infolge des Regenwetters mußten die Arbeiter die Erdarbeiten einstellen, und sie suchten die Kantine auf. Dort wandte sich ihr Groll gegen den Kantinenwirt, der die Partei des Vorarbeiters nahm. Es kam zur Schlägerei, und der Kantinenwirt wurde schwer am Kopfe verletzt. Darauf stürmten etwa 14 Mann, Galizier und Polen, die Kantine. Ungefähr 180 Bierflaschen, die vor der Bude standen, und schwere Steine dienten den Angreifern als Wurfgeschosse, die durch die zertrümmerten Fenster in das Innere geschleudert wurden und dort große Verwüstungen anrichteten. In seiner Not griff der Kantinenwirt zum Revolver und feuerte mehreremal unter die Angreifer, welche schließlich Fersengeld gaben. Seitens der Gendarmerie wurden auf der Osterburg hier bereits zwei der Angreifer mit Schußverletzungen eingeliefert, nach vier weiteren, die sich jedenfalls in den benachbarten Wäldern aufhalten und von denen einer einen Schuß in die Brust erhalten haben soll, wird gefahndet. Der Kantinenwirt steht sich in ärztliche Behandlung begeben.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— **Zum Tode Detlev von Liliencrons.** Eine Trauerkunde kommt aus Hamburg: der weitbekannte Dichter Detlev von Liliencron ist nach kurzem Krankenlager in Alt-Rahlstedt gestorben. (Vergl. unsere telegraphische Meldung in Nr. 339 der „Hall. Ztg.") Am 3. Juni 1844 in Kiel geboren, hat er ein Alter von 65 Jahren erreicht. Ursprünglich Offizier in der preußischen Armee und in den Feldzügen 1866 und 1870 verwundet, war er in seiner Heimat nach dem Abschiede längere Zeit Verwaltungsbeamter. Seit 1901 lebte er bei Hamburg. Seinen Ruhm begründete seine Lyrik, die kraftvolle, männlich realistische Züge und eine dramatische Lebendigkeit besitzt; doch hat er auch eine größere Anzahl Novellen, Romane, Erzählungen, Schauspiele geschaffen, so daß die Sammlung seiner Werke, die 1900 in Berlin erschien, schon neun Bände umschloß. Von einer Erkrankung des begabten Dichters, eines der eigenartigsten Talente der Zeit, war bisher nichts bekannt geworden. Eine um so schmerzlichere Ueberraschung bildet sein jetziger Tod. Er wird noch einmal die Liebe und Verehrung zum Ausdruck bringen, die D. v. Liliencron sich zu gewinnen mußte.

— **Die Kaiserliche Leopoldinisch-Karolinische Deutsche Akademie der Naturforscher** hat als Mitglieder aufgenommen: Dr. Martin Heidenhain, Professor der Anatomie und erster Prosektor der anatomischen Anstalt an der Universität in Tübingen; Dr. von Romberg, Professor der Pathologie und Therapie, Direktor der medizinischen Klinik an der Universität in Tübingen; Dr. Hermann Vierordt, Professor der Medizin an der Universität in Tübingen; Dr. Sellheim, Professor der Geburtshilfe und Gynäkologie und Direktor der Frauenklinik an der Universität in Tübingen; Dr. Gaupp, Professor der Psychiatrie und Direktor der Klinik für Gemüts- und Nervenkrankheiten an der Universität in Tübingen; Geheimen Hofrat Dr. Hansen, Professor der Botanik an der Universität in Gießen. Gestorben ist Professor Dr. Bergh, Primararzt am Vestre-Hospital in Kopenhagen. Er war 85 Jahre alt und seit 1892 Mitglied der Akademie.

Kongresse und Ausstellungen.

— **Vom 7. christlichen Gewerkschaftskongreß.** Am dritten Tage der geschäftlichen Verhandlungen des 7. Kongresses der christlichen Gewerkschaften Deutschlands in Köln wurde die Diskussion über die verschiedenen, zum Thema Reichsversicherungsordnung gehaltenen Referate geführt, die den ganzen Vormittag ausfüllte. Die dazu gestellten Anträge und Resolutionen wurden einer Kommission überwiesen, die dem nächsten Kongreß Bericht erstatten soll. — Am Nachmittage sprach Reichstagsabgeordneter Behrens aus Essen über „Das Verhältnis der christlichen Gewerkschaften zur christlich-nationalen Arbeiterbewegung". Der Redner schilderte eingehend die Entstehungsgeschichte der christlich-sozialen und christlich-nationalen Arbeitervereine, die erst im Jahre 1903 auf dem Kongreß in Frankfurt miteinander Fühlung bekommen hätten. Die christlichen Gewerkschaften müßten mit den anderen christlichen Vereinen zusammenarbeiten, weil sie einen mächtigen Resonanzboden für ihre Bestrebungen brauchen. Die christlich-nationale Arbeiterbewegung habe jedenfalls das Gute, daß sie eine Demagogie der Demokratie wie in der Sozialdemokratie nicht aufkommen lasse. Die christliche nationale Arbeiterbewegung hat noch große Aufgaben zu erfüllen, ihre Aussichten sind gute, wenn treu wie bisher weiter gearbeitet wird. — Als Korreferent schilderte Reichstagsabgeordneter Giesberts aus München-Gladbach das Verhältnis der christlichen Gewerkschaften zu den konfessionellen Arbeitervereinen. Man sollte nicht glauben, daß die christlichen Gewerkschaften alles besser wüßten und verständen als die konfessionellen Arbeitervereine. Man solle sich auch nicht von der Aktion der konfessionellen Vereine fernhalten, sondern mit ihnen zusammenarbeiten und sie mit dem Geiste der Gewerkschaften zu durchdringen versuchen.

Hallesche Nachrichten.

Halle a. S., den 23. Juli.

— **Eine Warnung an deutsche Mädchen!** Infolge verschiedener bedauernswerter Vorkommnisse sieht sich der Kultusminister veranlaßt, deutsche Mädchen, die eine Stellung im Auslande annehmen wollen, zu warnen. Es mag einen Reiz ausüben, einmal ins Ausland zu gehen. Aber deutsche Mädchen sollten bedenken, daß im Auslande eine Gouvernante, Hauslehrerin, Erzieherin, Stütze usw. durchaus nicht die Stellung einnimmt, wie bei uns zu Lande; dort gehört sie nicht zur Familie, sondern zum Dienstpersonal, um das man sich wenig kümmert. So manche junge Deutsche, die sich völlig selbst überlassen war, ist daher auf falsche Wege geraten und der Verführung zum Opfer gefallen, um schließlich einfach davongejagt zu werden. Man lasse sich daher nicht fangen durch gewissenlose Vermittler und Verführer, sondern lasse seine Tochter eine Stellung im Auslande erst dann annehmen, wenn man die genauesten Erkundigungen eingezogen und die Garantie hat, daß sie am rechten Orte sein wird. Im Interesse unserer deutschen Mädchen, die uns zu schade dazu sind, daß sie im Auslande darben und verdorben werden, sollte diese Warnung möglichst weit verbreitet werden.

Letzte Telegramme.

Briand zur Bildung des neuen Kabinetts berufen.

Paris, 23. Juli. Präsident Fallières hat Briand die Bildung des neuen Kabinetts angeboten. Briand will heute eine endgiltige Antwort geben.

Der Kaiser auf der Nordlandsfahrt.

Molde, 23. Juli. Das deutsche Kaisergeschwader ist gestern abend hier eingetroffen.

Ein Erzbischof verurteilt.

Paris, 23. Juli. Das Zuchtpolizeigericht von Bordeaux verurteilte den neuen Erzbischof von Bordeaux, Andrieu, wegen seiner Antrittspredigt, in der er zum Ungehorsam gegen die Schulgesetze aufgefordert hatte, zu 600 Frcs. Geldstrafe.

Zum kriegerischen Vorgehen Spaniens im Rifgebiet.

Paris, 23. Juli. Aus Tanger wird gemeldet, daß El Gebbas den Auftrag Mulai Hafids, gegen das kriegerische Vorgehen Spaniens im Rifgebiet Einspruch zu erheben, auf den Rat der französischen und einiger anderen Gesandtschaften nicht ausgeführt hat.

Amnestie in der Türkei.

Konstantinopel, 23. Juli. Aus Anlaß der morgigen Nationalfeier hat der Sultan eine Amnestie erlassen für alle an den Ereignissen vom 13. April beteiligten und bisher kriegsrechtlich nicht verfolgten Personen. Ferner wurden fünf zum Tode verurteilte Personen begnadigt. Die Kriegsgerichte bleiben weiter bestehen.

Der Protest gegen den Besuch des Zaren.

London, 23. Juli. Das Unterhaus hat den von der Arbeiterpartei eingebrachten Antrag auf Kürzung des Budgets als Protest gegen den Besuch des Kaisers von Rußland mit 187 gegen 79 Stimmen abgelehnt.

Die Luftschiffahrt.

Brüssel, 23. Juli. Von den am Sonntag aufgestiegenen 30 Ballons sind bis jetzt 17 glücklich gelandet, davon vier in Deutschland.

Schwere Erkrankung des Negus.

Köln, 23. Juli. Nach einem Telegramm der „Köln. Ztg." aus Adis Abeba ist der Negus schwer erkrankt. Die Kaiserin Taitu regiert. Wochenlang hatte sie eine ärztliche Behandlung des kranken Kaisers verhindert. Die Erregung des Volkes ist darüber sehr groß. Jetzt hat sie in eine ärztliche Behandlung des Kaisers eingewilligt. Die dem Kaiser ergebenen Großen sind aus seiner Umgebung entfernt worden. Der ganze Geschäftsverkehr stockt. Im Norden ist es schon zu einem Gefecht zwischen den Anhängern des Kaisers und denen der Kaiserin gekommen. Es gab hierbei 150 Tote.

— Wasserwärme der Saale, mitgeteilt vom Florabad am 23. Juli: 21 ° C.

Börsen- und Handelsteil.

Allgemeines.

W. **In dem Anfechtungsprozeß** des Justizrats Bondi-Dresden gegen die Bayerische Bodenkredit-Anstalt hat das Landgericht Würzburg am 22. cr. ein Zwischenurteil erlassen, wonach Bondi eine Sicherheit von zwei Millionen Mark binnen vierzehn Tagen bei der Königlichen Bank zu hinterlegen hat.

W. **Bochumer Bergwerks-Aktien-Gesellschaft.** Im zweiten Quartal 1909 wurde in 73 Fördertagen ein Gewinnüberschuß von 82 292,62 M erzielt gegen 103 314,10 M in 69 Fördertagen im ersten Vierteljahr 1909 und 91 278,66 M bei 72 Fördertagen im zweiten Quartal 1908.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

— **Magdeburg**, 22. Juli. Getreide und Futtermittel. (Amtliche Notierungen.) **Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg** netto ab Station und frei Magdeburg. **Weizen** geschäftslos, englischer und Sommer- gut 273—280 M, bis mittel —,— M, gering bis —,— M, do. Sommer- gut —,— M, mittel —,— bis — M, do. Kolben Sommer- gut —,— M, do. Rauh- gut —,— M, do. ausländischer gut 264—272 M. **Roggen** still, inländ. gut 184 bis 188 M, feinster über Notiz, **Gerste**, unv., hiesige Chevaliergerste gut —,— M, mittel do. —,— M, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut —,— bis —,— M, mittel —,— M, ausländische Futtergerste ruhig, gut 137—140 M, feinste über Notiz. **Hafer** stetig, inländischer gut 202—208 M, ausländischer 186—193 M. **Mais** ruhig, runder gut 155—159 M, amerikanischer bunter —,— M. **Erbsen** hiesige Viktoria gut —,— bis —,— M, grüne Folger —,— M.

L. **Hamburg**, 22. Juli. Tägliche ausländische Offerten in Mark per **Tonne einschließlich Fracht-Zoll-Spesen. Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. Weizen:** Redwinter II Juli/Aug. 251 M, Western 252 M, Hardwinter II Aug. 251¾ M, Sept. 248¾ M, Rosafe 79/80 kg schwim. 265 M, Juni/Juli 264¾ M, Barletta Russo 79/80 kg schw. 264 M, Juni/Juli 263¾ M, Ulka 9 Pud 30 schwim. 258 M, 10 Pud 5 ladend 261 M, Sibirisch. 74/75 kg schwim. 243 M, Walla Walla schwim. 261 M, Austral. schwim. 268 M, Chile schw. 260 M — **Roggen:** Südruß. 9 Pud 10/15 Odessa Nikolajew Aug./Sept./Okt. 186¾ M, Taganrog loko 192 M, 70/71 kg Petersburg. schwim. 189 M — **Futtergerste:** Südruß. 60/61 kg schwim. 131¼ M, Juli 131 M, Juli alt 129¾ M, Aug./Sept. 128 M, Aug./Okt. 128 M — **Hafer:** Petersburger 46/47 kg 2 % Juli neu 181 M, 46/47 kg 3 % Juli alt 180¾ M — **Mais:** La Plata fällig 149¾ M, Juni/Juli 149¾ M, Juli/Aug. 150 M, Aug./Sept. 150¾ M, Mixed Dez./März 147 M, Odessa schwim. 146 M, Aug. alt 145 M.

— **Berlin**, 22. Juli. (Berliner Produktenbörse.) **Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt:** Weizen, Okt. 230,00 bis 230,25 M, Dezember —,— M. Hafer, märk., mecklburg., pomm., preuß., pos. und schles. fein 212,00—219,00 M, mittel 206—211 M, gering 200—205 M, russ. und Donau feiner 200—213 M, mittel 188—199 M, gering 180—187 M ab Bahn und frei Wagen. **Mais**, amerikanischer mixed abfallender 171—178 M, runder 155—162 M, abfallender 150—154 M frei Wagen. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 160 bis 175 M, gute 176 bis 186 M, russ. u. Donau leichte 137—143 M, schwere 144—159 M ab Bahn und frei Wagen. **Erbsen**, inländ. und ausl. Futterware mittel 205—211 M Taubenerbsen 212—220 M ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 33,75—36,75 M Roggenmehl 0 und 1 23,65 bis 27,50 M Weizenkleie 11,50—12,50 M Roggenkleie 12,60—13,10 M — Mittagsbörse: **Weizen** Juli 260,50—261,00 M, Septbr. 232,75—233,75 M, Oktober 229,75—230,50 M, Dezember 227,75—228,50 M. Roggen Juli 194,75 M, Sept. 184,25 M, Oktober 183,75—184,00 M Hafer Dezember 165,75—165,25 M. Weizenmehl 00 33,50—36,50 M Roggenmehl 0 und 1 23,60—26,50 M Rüböl Oktober 55,20 M Brief, Dezember 55,40 M Brief.

L. **Weltmarkt**, Berlin, 22. Juli. Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mark für 1000 kg ausschl. Fracht, Zoll und Spesen. (Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.) **Weizen:** Berlin, 755 gr., Juli 240,50, Sept. 233,50. Newyork Red Winter Nr. 2 loko 185,50, Sept. 179,50. Chicago Northern I Spring, Juli 177,60, Sept. 167,60. Liverpool Rob Winter Nr. 2, Sept. 195,75. Paris Lieferungswaare Juli 209,5. Budapest Lieferungswaare Okt. 233,70. Odessa Ulka 9 25/30 3—4 % Bej. einschl. Bordospesen loko 183,90. Buenos-Aires Durchschn. Qualität bordfrei —,—. **Roggen:** Berlin 712 gr. Juli 194,75. Sept. 184,25. Odessa 9 10/15 einschl. Bordospesen loko 151,20. **Hafer:** Berlin 450 gr. Juli —,—, Septbr. —,—. **Mais:** Berlin Lieferungswaare Sept. —,—. Newyork mixed Juli 130,30. Buenos-Aires Durchschn.-Qualität bordfrei —,—.

Kartoffeln, Kartoffelmehl, Stärke.

— **Magdeburg**, 22. Juli. Prima Kartoffelmehl und -Stärke prompte Lieferung in Mengen von 10 000 kg Partität frei Magdeburg, netto Kasse. Preis: 25,25—25,75 Mk. Tendenz: ruhig.

— **Berlin**, 22. Juli. Kartoffelstärke 24,75—25,25 Mk., Kartoffelmehl 24,75—25,25 Mk.

Spiritus.

— **Nordhausen**, 22. Juli. Branntwein 40 Vol.-% für 100 kg (105—106 Ltr.) 68,25—69,25 Mk., Branntwein 45 Vol.-% für 100 kg (106—107 Ltr.) 76,25—77,25 Mk. per Loko-Lieferung. Ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Vereinigung der Nordhäuser Kornbranntweinfabrikanten, E. V., durch die Handelskammer notiert.

— **Hamburg**, 22. Juli. Spiritus geschäftslos, Juli —,— G., Juli-August —,— G., August-September —,— G.

— **Paris**, 22. Juli. Spiritus ruhig, Juli 40,25, August 40,50, Sept.-Dezbr. 39,75, Jan.-April 39,75.

Oele und Oelfrüchte.

— **Köln**, 22. Juli. Rüböl loko 61,00, Oktober 59,00.

— **Hamburg**, 22. Juli. Rüböl ruhig, loko verzollt 57,00.

— **Amsterdam**, 22. Juli. Leinöl stetig, loko —, August 25, Sept.-Dezbr. —, Januar-April 24 1/2, Mai-August —.

— **Paris**, 22. Juli. Rüböl stetig, Juli 63,50, August 64,00, Sept.-Dezbr. 65,00, Nov.-Febr. 65,40.

W. **Pest**, 22. Juli. Raps per August 14,50 Gd., 14,60 Br.

Zucker.

W. **Hamburg**, 22. Juli. Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 % Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per 50 Kilo per Juli 10,42½, per August 10,50, per Oktober 9,97½, per Dezember 9,92½, per März 10,15, Mai 10,25. Tendenz: ruhig.

W. **London**, 22. Juli. 96 % Java-Zucker prompt matt, 11 sh. 4½ d. Verk., Rüben-Rohzucker 88 % Juli stetig, 10 sh. 5¾ d. Wert.

Kaffee.

— **Hamburg**, 22. Juli. Kaffee-Termin-Notierungen. Nur für Good average Santos September 31½ G., Dezember 30 G., März 30 G., Mai 30 G. Tendenz: schleppend.

— **Amsterdam**, 22. Juli. Java-Kaffee, good ordinary, ruhig, loko 40½.

— **Havre**, 22. Juli. Kaffee. Good average Santos Sept. 41,00, Dezember 39,25, März 38,25, Mai 38,50. Tendenz: stetig.

W. **Rio de Janeiro**, 22. Juli. Kaffee. Zufuhren 12 000 Sack in Rio, 55 000 Sack in Santos.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen**, 22. Juli. Baumwolle, ruhig, Upland middling loko 62½ Pfg.

— **Antwerpen**, 21. Juli. Wolle. La-Plata-Zug Type B. Juli 5,75 bez. Januar 5,60 bez. Ruhig.

— **Liverpool**, 22. Juli. Baumwolle. Umsatz 10 000 Ballen. davon für Spekulation und Export — Ballen. Tendenz: Willig Amerikan. good ordinary Lieferungen: Fieberhaft. Per Juli 6,31, per Juli-August 6,31, per August-Septbr. 6,25, per Sept.-Okt. 6,24, per Okt.-Nov. 6,22, per Nov.-Dez. 6,23, per Dez.-Jan. 6,23, per Jan.-Febr. 6,23, per Febr.-März 6,24, per März-April 6,24.

Petroleum.

— **Hamburg**, 22. Juli. Petroleum flau, Amerik. spez.-Gewicht 0,800 6,90.

Metalle.

— **Amsterdam**, 22. Juli. Bancazinn stramm, loko 80 1/4.

— **London**, 22. Juli. Silber 23 7/16 Lstrl., Chili-Kupfer 59 1/2 Lstrl., per 3 Monate 59 15/16 Lstrl., Blei, span., 12 5/8 Lstrl., engl. 13 Lstrl., Zinn 132 5/8 Lstrl., Zink 21 7/8 Lstrl.

— **Glasgow**, 22. Juli. Roheisen. Scotch warrants — sh. — d. Warrants Middlesborough III 48 sh. 8½ d.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Leipzig**, 22. Juli. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb: 155 Rinder, und zwar 34 Ochsen, 9 Kalben, 66 Kühe, 46 Bullen, 925 Kälber, 341 Stück Schafvieh, 1106 Schweine, und zwar 1106 deutsche; zus. 2527 Tiere. Preise: Ochsen: I. —, II. 73, III. 62, IV. 50 M für 50 kg Schlachtgew. Kalben und Kühe: I. —, II. 75, III. 64, IV. 53, V. 42 M für 50 kg Schlachtgew. Bullen: I. 66, II. 61, III. 56 M für 50 kg Schlachtgew. Kälber: I. 51, II. 46, III. 34, IV. — M für 50 kg Lebendgew. Schafe: I. 40, II. 38, III. 32 M für 50 kg Lebendgew. Schweine: I. 74, II. 79, III. 69, IV. 66 M für 50 kg Schlachtgew. Verkauf: 108 Rinder, und zwar: 11 Ochsen, 7 Kalben, 56 Kühe, 34 Bullen; 924 Kälber, 238 Schafe, 1106 Schweine. Geschäftsgang: Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen langsam, Kälber, Schafe mittelmäßig, Schweine flott.

C. Neueste Handels-Depeschen.

W. **New-York**, 22. Juli. Roter Winters-Weizen loko 120 1/4, per Juli 130, per Sept. 116 1/4, per Dez. 113 7/8, per Mai 115 1/4. **Mais** per Juli 80, per Sept. 75 1/4, per Dez. 67. Mehl 5,30, **Getreidefracht nach Liverpool** 1 1/2.

W. **Chicago**, 22. Juli. Weizen per Juli 113 3/8, per Sept. 108 1/8, **Mais** per Sept. 66 7/8.

W. **New-York**, 22. Juli. Petroleum Standard white in New-York 8,25, do. in Philadelphia 8,20, do. in Refined Cases 10,65, do. **Credit Balances at Oil City** 1,58.

W. **New-York**, 22. Juli. Schmalz Westernsteam 12,15, Rohe und Brothers 12,25.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton, Börsen- und Handelsteil i. V. **Max Ebeling**; für Provinz, Allgemeines und Lokales i. V.: **Arthur Bierbach**; Schlußredaktion **Al. Barwecke**, sämtlich in Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190907232-11/fragment/page=0003

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Sept.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 22. Juli 1909

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85, — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3.20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4.20. — 1 Lstrl.: 20.40 M.
Berlin. Bankdiskont 3½%, Lombardzinsfuß 4½%, Privatdiskont 2%.
Nachdruck verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind diejenigen, welche hypothekarisch sichergestellt sind, mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Bei den Rentenwerten ist der Zinsfuss vor den Kursen angegeben. Bei den Dividendenwerten (Industrie-, Bank- u. Bahn-Aktien) besagen die danebenstehenden Ziffern die Dividende; Stückzinsen 4 pCt., und zwar werden diese vom Beginn des Geschäftsjahres an auf den Nennbetrag jeder Aktie bis zum Tage des Kaufes gerechnet. Unverzinsliche Lospapiere, Aktien liquidierender Gesellschaften, Versicherungsaktien und Genussscheine werden frei von Zinsen in Mark pro Stück, notleidende Papiere in Prozenten notiert.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Sch	d	4	101.30G
do. 1.4.12	d	4	101.40G
do. 1.7.12	a	4	101.40B
Pr.Schatz12	a	4	101.30bG
Dt.Rchs.-Anl	v	3½	95.70bG
do. do.	d	4	103.00bG
do. do.	v	3	86.60bG
do. 09 Int.	6	4	103.00bG
Dt. Schutzg.	a	4	102.10bG
Prss. cs.Anl.	v	3½	95.70bG
do. do.	v	3	86.60bG
do. do.	d	4	103.00bG
do. 09 Int.	6	4	103.00bG
do. Staff.A.	a	4	102.60bG
BadStb.A.01	a	4	101.80bG
do. do. 02	d	3½	94.50G
Bayer. Anl.	e	4	102.00B
do. do.	v	3½	95.00bG
do. Eisb. D.	b	3	85.30G
do. Ldsk.R.	f	3½	—.—
Brnsch.LSch	d	3	—.—
Brem.Anl.99	b	3½	93.50G
do. 05 u.15	d	3½	93.50G
do. 96	d	3	83.40b
do. 08	c	4	—.—
Cassel. Ldcr	c	3½	95.00G
do. XXI.u.17	c	3½	95.70G
do. XXII.u.14	c	4	101.70G
Hambg.St.R.	b	3½	95.50G
do. am.1900	a	4	102.00B
do. 1907	d	4	101.80bG
do.do.93 99	c	3½	—.—
do.86.87.02	v	3	85.00bG
Hessen 03	d	4	102.40G
do. 93 00	d	3½	94.90bG
do.96 03 05	v	3	83.70bG
Lüb. St.A. 06	e	4	101.25bG
do. do. 99	a	3½	93.30bG
do. do. 95	d	3	—.—
Mckl.EbSchv	a	3½	—.—
do. cs. A. 86	a	3½	—.—
do.do.90.94	d	3½	95.80G
Old.StA.v.03	a	3½	—.—
do. do. v. 96	7	3	—.—
Sachs.G.StA	d	4	—.—
Sachs.W.Ldc	e	4	101.50bB
Sächs.Stsrt.	v	3	86.10bG
Brandb.Prov	d	4	101.50B
do. do.	d	3½	—.—
Hann.Pr.IX.	e	3½	—.—
do. VII. VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.90bG
do. do.	a	3½	92.30bG
Pomm.PrAnl	d	3½	—.—
do VI. VII	d	4	—.—
Posen.Pr Anl	a	3½	92.30G
Spandau 91	d	4	—.—
do. 95	d	3½	94.00B
Stargard i.P	d	3½	94.80G
Stendal 01	a	4	100.40G
do. 03	d	3½	—.—
Stettin	a	3½	93.00G
do. 1904	d	3½	93.00B
Teltow.Kreis	d	4	101.40b
do. do.	d	3½	94.30G
ThornO1u11	d	4	100.30bG
Weimar	a	3½	94.00G
Wiesb/9/83	v	3½	95.00G
Worms 01	a	4	100.40G
Zerbst 05 II.	a	3½	—.—

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	108.00G
do. do.	a	4	103.25G
do. do.	a	3½	95.50bG
do. neue	a	4	101.00B
do. do.	a	3½	94.10bG
do. do.	a	3	86.00G
Landsch. Ctr	a	4	—.—
do. do.	a	3½	94.80bG
do. do.	a	3	84.50bB
Kur-u.Neum.	a	3½	94.50G
do. alte	a	3½	97.00G
do. Comm.O.	d	3½	94.50bG
do. do.	d	4	102.00bG
Ostpreuss.	a	4	101.40bG
do.	a	3½	93.10bG
do.	a	3	83.90G
Pommersch.	a	3½	94.40bG
do.	a	3	85.50G
do. neuld.	a	3½	93.70G
do. do.	a	3	86.50G
Posensche	a	4	101.75G
do. XI-XVII	a	3½	94.50G
do. Lit. D	a	4	100.75G
do. Lit. B	a	3	85.00G
do. Lit. C	a	3½	93.80G
Sächsische	a	4	101.30G
do.	a	3½	94.25G
do.	a	3	87.10b
do. neue	a	4	100.90B
Schles. altld	a	3½	96.00G
do.ldsch.L.A	a	4	101.00bB
do. do. do.	a	3½	95.60G
do. do. do.	a	3	85.90b
do. do. L.C.	a	4	101.00bB
do. do. do.	a	3½	95.60G
do. do. do.	a	3	—.—
do. do. L.D.	a	4	101.00bB
do. do. do.	a	3½	95.60b
do. do. do.	a	3	86.00G
Schl.Hlst.LC	a	4	100.80bG
do. do.	a	3½	92.80G
Westf. Land	a	4	101.00G

Stadt-, Kreis-etc. Anleihen

Renten-Briefe

Deutsche Lose

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Strassen- u. Kleinbahnen

Schiffahrts-Aktien

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Obligat. indust. Gesellsch

* hypothekar. sichergestellt

Bank-Aktien

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Auswärtige

Wechselkurse

Gold, Silber, Banknoten